Kurze Mittheilung über Anwendung der Salicylsäure.

Von

C r e d é.

Auf Empfehlung des Herrn Geh. Hofrathes Kolbe wird die Salicylsäure seit Juli d. J., wie in der chirurgischen, so auch in der hiesigen gynäkologischen Klinik fast ausschliesslich an Stelle der Carbolsäure verwendet, zur Desinfection der Hände, Vaginaldouchen der Wöchnerinnen, Bestreuen der Ulcera puerperalia u. s. w., und zwar in Lösungen von 1 : 300 bis 1 : 900, oder als Pulver gemischt mit Amylum 1 : 5 oder in Form der salicylsauren Watte. Die Anwendung des Mittels hat bis jetzt so günstige Erfolge gezeigt, dass dasselbe jetzt schon allgemein für geburtshülfliche Praxis dringend empfohlen werden soll; ein ausführlicherer Bericht darüber wird erst später erfolgen.

Leipzig, December 1874.

Zur Genese der Amnionzotten.

Antwort auf die Erwiderung des Herrn Dr. F. N. Winkler in
Dresden (Archiv, Band VII, Seite 325).¹⁾

Von

Dr. Ahlfeld.

Ich halte die Unterschiede zwischen den Befunden physiologischer Carunkeln des Amnion und den von mir beschriebenen Zotten nicht so gross, dass ich glaube, sie genetisch trennen zu müssen. Auf den ersten Anblick freilich lassen sich die Bilder 8 und 22 auf Tafel I der Winkler'schen Abhandlung nicht gut vereinen. Wenn auch Winkler für seine Person unter Carunkel ein reines Epithelialgebilde versteht, so stehen ihm doch andere Autoren entgegen, welche den Begriff der Carunkel anders definiren. Cl. Bernard sagt, dass

¹⁾ Mit dieser Antwort betrachtet die Red. die Sache für abgeschlossen.
Archiv f. Gynäkologie. Bd. VII. Hft. 3.

die Carunkeln bei Wiederkäuern in gewissen Bildungsstadien auf flachen Hügeln des amniotischen Bindegewebes aufsitzen. Mikroskopisch fand auch Dohrn, wie ich in meinem Aufsatze erwähnte, den Uebergang von platten Carunkeln zu gestielten Papillen. Er schreibt: Sie zeigen zuweilen eine deutlich papilläre Form, in anderen Fällen findet man nur halbkugelige Prominenzen oder ganz unregelmässig geformte Erhebungen der Oberfläche.

Die Papillenform durch einfache Schichtung der Epithelien entstanden zu denken, ist mir unmöglich. Es muss die Papille einen Bindegewebsstock haben, sonst würde das Epithel maceriren und abfallen; um so mehr, da sie im Fruchtwasser schwimmt. Betheilt sich aber in der That die Bindegewebsschicht an der Bildung der Carunkel, so liegt nichts näher, als auch der Gallertschicht die Möglichkeit zugestehen zu müssen, in die Ausbuchtung der Bindegewebsschicht hineinzuwuchern und das Innere der Carunkel oder Zotte auszufüllen. Ist auf diese Weise eine Papille oder Zotte entstanden, und dieselbe ist macerirt, so schwindet das Epithel, und es bleibt die macerirte Bindegewebs- und Gallertschicht übrig, die dann sehr wohl ein Bild wie in Fig. 8. bei Winkler abgeben können.

So habe ich mir meine Zotten aus der Carunkel entstanden gedacht. Unterstützt wird diese Anschauung durch die Thatsache, dass in dem Falle 2, Seite 363 meiner Arbeit, von einer auffallend dicken Gallertschicht die Rede ist; unterstützt wird sie ferner durch die eigenthümliche Vertheilung von Carunkeln und Zotten im Falle 1, indem beide streifenweise neben einander auf dem Amnion zu finden waren. Ich erkläre mir dies so, dass die frei in die Amnionhöhle hineinragenden Carunkeln, durch den Niederschlag aus dem Fruchtwasser bedeckt, an weiterem Wachstume gehindert wurden, während die in Falten des Amnion liegenden unbehelligt weiter wuchern konnten.

Ich war so fest davon überzeugt, dass die von Winkler gefundenen Zotten mit den meinen identisch seien, dass ich aus diesem Grunde zwei Beobachtungen Winkler's für irrthümlich hielt:

Erstens habe ich irrthümlicher Weise an die Möglichkeit gedacht, dass die feineren Zeichnungen auf der Zotte (Fig. 8 bei Winkler) Reste von Epithelien sein könnten, obgleich Winkler angiebt, die betreffenden Zotten hätten keine zelligen Bestandtheile gezeigt. Mein Irrthum ist aber insofern in etwas verzeihlich, als man nicht erwarten konnte, dass durch jene dicke Zotte, wenn sie auch pellucid war, die darunter liegenden Epithelien zu sehen waren.

Zweitens habe ich nicht geglaubt, dass Winkler ernstlich der Intercellularsubstanz des Bindegewebes eine Rolle zuertheilt, Tropfen zu bilden, die erstarren und frei in die Amnionhöhle hineinragen sollen. Es liegt diese Anschauung soweit ausserhalb des Bereiches aller bisher bekannten histologischen Thatsachen, dass ich vermuthete, Winkler habe die Gallertschicht gemeint. Wurde aber die Haupt-

masse der Zotte von der Gallertschicht geliefert, was ich auch jetzt noch nicht bezweifle, so muss sie Winkler, da Bindegewebsschicht und Epithelschicht fehlten, als nicht vom Amnion ausgehend erklären, während ich sie als Amnionzotten bezeichnete, deren Epithel- und Bindegewebsschicht nicht mehr nachweisbar sind. Auf jeden Fall aber ist das Unrecht auf meiner Seite, dass ich, entgegen Winkler's Angaben, ihm meine Ansichten subponirt habe.

Wenn Winkler in der Erwiderung, Seite 325, sagt: „Das Gewebe dieser Keulen glich durchaus dem des Stratum,“ so genügt eine Durchsicht der von ihm gegebenen Beschreibung der Keulen, um zu constatiren, dass dies nicht der Fall war, dass vielmehr die Masse vollständig homogen war und ganz den Eindruck „der Inter-cellularsubstanz des Substrates“ machte, aber nicht den Eindruck des Stratums.

Gewebe ist ein Ausdruck für eine differenzirte, aus Zellen bestehende Bildung. Da Winkler in seiner Beschreibung Zellen ausdrücklich negirt, so darf er jetzt nicht von einem „Gewebe“ seiner Keulen reden.

Unerklärlich bleibt es mir, wie Winkler, während er mir den Vorwurf macht, dass ich ihm „ohne Weiteres einen recht groben Beobachtungsfehler imputirt“ habe, er auf derselben Seite sich des gleichen Vergehens schuldig macht, dessen er mich zeilt.

Obgleich ich in meiner Arbeit deutlich gesagt habe: „Für meine Zotten lässt sich aber nachweisen, dass sie wahre Amnionzotten, wenigstens mit Amnionepithel bekleidet sind (Seite 359); es ist mir geglückt, Zotten von Amnion zu trennen, und auch diese liessen die epithelartige Zeichnung erkennen (Seite 361); da ich nun an anderen Stellen des Präparates deutliche Epithelien auf der Zotte gesehen habe, ja in einigen Fällen den Uebergang derselben vom Amnion auf die Zotte nachweisen konnte (Seite 361); nur in wenigen Fällen war es nachweisbar, dass dieses Epithel von der Amnionfläche ohne Unterbrechung auf den Stiel und die Zotte übergeht. Doch konnte durch einige Bilder dieser Uebergang sichergestellt werden (Seite 361) u. s. w. u. s. w., schreibt Winkler (Seite 327 im Archiv): Ich habe jedoch Gründe, die Ahlfeld'sche Behauptung von der Existenz dieses Epithels nicht ohne Weiteres zu acceptiren, und Seite 329: Unter diesen Umständen wird man wohl die Existenz einer Epitheldecke auf diesen Exerescenzen vorläufig noch als eine offene Frage behandeln müssen.

Die Gründe für diese Behauptung giebt Winkler Seite 328 und 329 an. Es ist mir sehr leicht, dieselben zu widerlegen:

Winkler behauptet, ich hätte die Zotten nur an meinem ersten Präparate untersucht, welches zu Untersuchungen der Art nicht geeignet gewesen sei. Er befindet sich im Irrthume. Seite 361, unten, habe ich deutlich geschrieben, wie an der frischen zweiten Placenta ebenfalls die mikroskopische Untersuchung angestellt worden ist.

Ferner führt Winkler als zweiten Grund den an, dass sich bei mir nicht die leiseste Andeutung von Anwendung von Reagentien erwähnt finde. Es handelt sich in unserem Falle um den Nachweis des Vorhandenseins von Epithelien auf den Zotten. Sind diese Epithelien zu sehen, mag das Präparat noch so schlecht behandelt worden sein, so ist der Beweis ihrer Anwesenheit geliefert.

Drittens glaubt Winkler an der Existenz des Epithels zweifeln zu dürfen, weil in der Abbildung, Fig. 8 meiner Tafel, sich nur undeutlich die Conturen von zwei Epithelzellen gezeichnet finden. Winkler übertreibt, wenn er sagt, man sehe auf den Excrescenzen nichts.

Die Zeichnungen auf Tafel 5 sind sämtlich nach der Natur gezeichnet. Herr Dr. Thierfelder, einer der geübtesten Zeichner mikroskopischer Präparate, hat die Güte gehabt, sie mir auszuführen. In seiner Zeichnung waren die Conturen der Zellen ein wenig schärfer ausgedrückt. Jeder, wer mit derartigen feinen Arbeiten zu thun hat, weiss, dass auf den Druck der Lithographie sehr viel ankommt. Hier ist er ein wenig zu schwach gewesen, daher die Conturen nicht so deutlich, als Herr Dr. Thierfelder und ich gewünscht hatten.

Im übrigen giebt eine misslungene Abbildung keine Berechtigung, an der Wahrheit der im Texte so häufig und deutlich ausgesprochenen Befunde zweifeln zu dürfen.

Dass Herr Dr. Thierfelder gerade das Präparat, was in Fig. 8 abgebildet ist, mir zeichnete, hat seinen Grund darin, dass er zufällig im Besitze desselben war, als ich ihn um eine Zeichnung bat. Unserer Ansicht nach war dies Präparat ebenso beweisend, wie eins mit einer grösseren Anzahl Epithelien.

Was nun die Behandlung meiner Präparate anbetrifft, so ist diese, ausser von mir, auch von Herrn Dr. Thierfelder, erstem Assistenten des hiesigen pathologischen Institutes, ausgeführt worden. Zum Theil sind die Bilder gefärbt, die Färbung gut gelungen.

Von dem Vorhandensein des Epithels auf der Zotte und von dem Uebergange des Epithels von Amnion auf Zotte, haben sich die Herren Professoren Wagner, Schüppel in Tübingen, Dr. Thierfelder und eine Anzahl Collegen überzeugt.

In neuester Zeit ist bereits eine Bestätigung meiner Beschreibungen und Ansichten veröffentlicht worden. Herr Dr. Leopold hat der geburtshülflichen Gesellschaft zu Leipzig Zotten vorgelegt, deren Bau, da es ein ganz frisches Präparat, sehr gut zu demonstrieren war.

Herr Leopold zeigte Präparate, in denen der Uebergang von der einfachen Carunkel bis zur Zotte gut zu sehen war. Eine kurze Beschreibung¹⁾ dieses Befundes befindet sich im Archive, oben S. 389.

1) In dem betreffenden Referate ist ein entstellender Fehler zu corrigiren, indem statt „Injection“ Imbibition zu setzen ist.